



Donna Leon  
*Heimliche  
Versuchung*

Commissario Brunettis  
siebenundzwanzigster Fall

Roman · Diogenes

*Dolmetscher und schließlich die Polizei hinzugezogen. Wie sich herausstellte, waren sie alle bei derselben Fahrschule in Mestre mehrmals durch die mündliche Prüfung gefallen, weil sie die Bedeutung einiger Straßenschilder nicht kannten. Daher, so fand die Polizei bald heraus, hatten Mitarbeiter der Fahrschule ihnen die Sender und Empfänger verpasst. Während der Prüfung übertrugen die Knopflochkameras die abgefragten Verkehrszeichen an außerhalb sitzende Helfer, die den Kandidaten wiederum die Lösungen zuflüsterten. Und schon hatten sie ihren Führerschein.*

*Der Service kostete zwei- bis dreitausend Euro und verhalf, bis man dahinterkam, Hunderten unqualifizierter Fahrer ans Steuer nicht nur von Autos, sondern auch von*

## *Lastwagen und Sattelzügen.*

*Da es weit und breit niemanden gab, der die Akte nicht bereits abgehakt hatte, behielt Brunetti die Mappe einfach {19} auf seinem Schreibtisch – vielleicht würde sich ja von der Standspur aus eine Ausfahrt auf tun?*

*Oder sollte die Akte Brunetti nur daran erinnern, wie clever die Menschen waren, zumindest wenn es darum ging, an Geld zu kommen?*

*Sein Telefon klingelte. »Der Vice-Questore ist eingetroffen, Commissario«, erklärte Signorina Elettra mit der Stimme, die sie benutzte, wenn Patta in der Nähe war.*

*»Ich komme sofort«, antwortete Brunetti und machte sich auf den Weg.*

*Patta, herbstlich gebräunt, stand vor Signorina Elettras Schreibtisch und*

*besprach mit ihr die Termine für den Nachmittag. Heute trug er einen dunkelgrauen Anzug, den Brunetti noch nicht kannte. Während er wartete, besah er sich den Anzug genauer. Wie vorteilhaft das Jackett mit der aufspringenden Falte für Pattas massige Schultern war. Sein Blick wanderte zu den Knopf löchern an den Ärmeln. Ja, sie waren zweifelsohne handgenäht.*

*Auch Pattas schwarze Schuhe waren offensichtlich maßgefertigt, die winzigen Zierlöcher an den Schuhspitzen unterstrichen die Weichheit des Leders. Und dann noch die feinen Quasten. Brunetti wagte sich kaum einzugestehen, wie sehr er ihn um diese Schuhe beneidete.*

*»Ah, guten Morgen, Commissario«, sagte Patta liebenswürdig. »Kommen Sie*

*doch bitte in mein Büro. « Patta  
Aussprache passte sich stets der Stellung  
seiner Gesprächspartner an, wie Brunetti  
im Lauf der Jahre herausgefunden hatte.  
Mit dem Questore sprach Patta in  
lupenreinem Italienisch, toskanischer als  
jeder Toskaner. Ebenso mit Signorina  
Elettra. Ein weniger bedeutendes  
Gegenüber {20} bekam seinen  
palermitanischen Akzent hingegen  
deutlich zu spüren. Seltsame Buchstaben  
schlichen sich ein; weibliche Substantive  
endeten plötzlich auf »i«, »ll« wurde zu  
»dd«, aus der »Madonna« wurde eine  
»Maronna«, und »bello« wurde zu  
»beddu«. Gelegentlich tauchte am  
Wortanfang ein »i« unter, nur um beim  
Anblick einer Person von höherem Rang  
wieder an seinen Platz zu hechten. Durch  
das reine Italienisch, mit dem Patta ihn*

*begrüßt hatte, fühlte Brunetti sich ein paar Sprossen nach oben befördert – freilich nur vorübergehend, wie ihn sein gesunder Menschenverstand warnte.*

*Patta schritt voran und überließ es Brunetti, die Tür hinter ihnen zu schließen. Der Vice-Questore ging auf seinen Schreibtisch zu, drehte jedoch wieder ab und nahm auf einem der Stühle vor dem Schreibtisch Platz; Brunetti durfte sich neben ihn setzen.*

*»Ich möchte offen mit Ihnen sprechen, Commissario«, begann Patta. Brunetti fragte tunlichst nicht, wie er denn sonst mit ihm sprach, nickte nur und machte ein freundlich interessiertes Gesicht. Immerhin hielt Patta sich nicht mit Vorgeplänkel auf.*

*»Es geht um eine undichte Stelle«, sagte Patta.*